

Modern Jazz im Doppelpack

Auf einen Streich veröffentlicht Warner Music sieben CDs mit Jazz-Raritäten aus den Atlantic-, Reprise- und Warner Brothers-Katalogen. Mit Jazz-Größen wie Duke Ellington, Chico Hamilton und Ella Fitzgerald.

Bei der Vorstellung, dass es in absehbarer Zeit technisch möglich sein wird, ein umfangreiches künstlerisches Gesamtwerk auf einem einzigen Tonträger unterzubringen, geraten Vollständigkeitsfanatiker ins Schwärmen. Inwieweit so etwas sinnvoll ist, muss jeder Fan, der sich mit kryptischen Erläuterungen durch Komplett-Boxen mit gesichtslosen CDs gekämpft hat, für sich entscheiden. Dass zwei Original-LPs auf einer CD in puncto Durchhörbarkeit und Preis-Leistungsverhältnis eine gute Alternative sind, lässt sich jetzt bei Warner überprüfen.

Heute würde man vom perfekten Management sprechen: Niemand konnte so gut die individuellen Spielweisen seiner Musiker zu einem grandiosen Orchester zusammenfügen wie **Duke Ellington**. Sein unerschöpfliches Reservoir, mit dem er für fantasievolle Klangfarben-Architektur, originelle Kompositionen und mitreißende solistische Umsetzungen sorgte, trug unter den Titeln „Afro Bossa“ und „Concert In The Virgin Islands“ reife Früchte. Duke tritt in dem bohèmehaften „Absinthe“ und dem hinreißenden „Sempre Amore“ solistisch stärker als gewohnt in Erscheinung. In dem abwechslungsreichen Ambiente von Blues und Balladen und schnellen Ellington-Originals dominieren ansonsten die Stimmen von Johnny Hodges (Altsax), Ray Nance (Kornett, Violine) und Jimmy Hamilton (Klarinette) die Band.

Mit sanften Übergängen vom Bebop über Cool, Avantgarde und Fusion hatte **Chico Hamilton** in seiner langen Karriere keine große Mühe. Auf dem Doppelalbum „Strings Attached / Three Faces Of Chico“ wird die kammermusikalische Konzeption des Drummers, der sich in der zweiten Hälfte der 50er Jahre zu Glanzzeiten des Hardbop mit einem an europäischer Klassik orientierten Konzept profilierte, bei einigen Stücken mit einem Streicherensemble zusammengeführt. Sein Cello-Flöte-Quintett – mit dem herausragenden Multi-Instrumentalisten Eric Dolphy – gewann Leichtigkeit und damit einhergehende schwebende Wirkung, in-

Longdrink aus Samba, Pop und Jazz

dem es die Themen nicht wie gewohnt den Bläsern überließ, sondern sie auf die Streich- und Saiteninstrumente übertrug. Für die Eleganz der Interpretationen sorgte Hamiltons swingender Beat, der mit subtiler Spannung auf vordergründig spektakuläre Einsätze von Cymbals, Trommeln und Bassdrum verzichtete.

Im großen Pool der Talente, die in den 50er Jahren die Aufmerksamkeit auf sich zogen, fiel **Herbie Mann** als Saxophonist nicht sonderlich auf. Erst als er zur Querflöte griff und darüber hinaus mit Flöten aus verschiedenen musikalischen Kulturen das Klangspektrum bereicherte, wurde er populär. Die Idee, Modern Jazz mit Klängen aus anderen Kulturen zu verbinden, veranlasste Mann zu Tourneen durch den vorderen Orient und Afrika. In Südamerika hatte er schon vor der sich als Springflut erweisenden Bossa Nova-Welle mit brasilianischen Musikern Kontakt aufgenommen. „Do The Bossa Nova / Latin Fever“ sind leichtgängige Alben, auf denen

Herbie Mann mit Stars wie Baden Powell (Gitarre) und der Bossa Nova Rio Group des Pianisten Sergio Mendes Samba-, Jazz- und Pop-Titel zum gefälligen Longdrink mixt.

Obwohl **Sergio Mendes** auf vielversprechen-

den Sessions mit Altsaxophonist Cannonball Adderley und Herbie Mann als Pianist zu hören war, gelang ihm auf eigenen Alben wie „The Great Arrival“ und „The Beat Of Brazil“ nur eine belanglos dahinplätschende Melange aus Popsongs wie „Monday“ und Bossa Nova-Hits wie „Desafinado“, die auch heute noch im weichgespülten Smooth Jazz goutiert werden kann.

Drei ausgezeichnete Vokalalben runden die Edition ab. Allen voran **Ella Fitzgerald**, die sich auf „Ella / Things Ain't What They Used To Be“ als stimmgewaltiges Energiebündel der Sonderklasse entpuppt. Egal, ob sie Soul Klassiker wie „Knock On Wood“, Beatles-Songs wie „Got To Get You In My Life“ oder Afro-Cuban-Jazz-Hits interpretiert: Ella scheint sich in den unterschiedlichen Genres äußerst wohl zu fühlen.

Bis zum heutigen Tag beeinflusste **Mose Allisons** lakonischer Gesang eine ganze Reihe von Interpreten aus dem Jazz- und Pop-Lager. Die Texte von Songs wie „Fool's Paradise“ und „Parchman Farm“ auf „Mose Alive! Wild Man On The Loose“ sind unabhängig von den sie begleitenden, markanten, mit Blues und Boogie-Woogie angereicherten Klavier-Linien in ihrem Sarkasmus nur schwer zu überbieten.

Im Club der Vokal-Troubadoure rangiert **Mel Tormé** als Ehrenmitglied. Wann immer es um romantische Herausforderungen im reichen Fundus amerikanischer populärer Musik ging, ein veritables Swing- oder Bop-Repertoire angesagt war, löste der Sänger mit der Samststimme derartige Anforderungen mit der ihm eigenen Souveränität. 1962 schlüpfte er kurzzeitig in eine weitere Rolle: die Alben „Comin' Home Baby“ und „Sings Sunday In New York“ klingen, als hätte Ray Charles alle möglichen Mittel zur Verfeinerung seiner rauhen Stimmlage inhiert. Mit kraftvollem Gesang interpretiert Tormé deftige Hardbop-Hymnen wie „Moanin“ und „Dat Dere“.

Gerd Filtgen



Die Warner Jazz-Reihe:

Duke Ellington & Orchestra, Afro Bossa / Concert In The Virgin Islands, CD 787 62

Chico Hamilton Quintet, With Strings Attached / Three Faces Of Chico, CD 78742

Herbie Mann, Do The Bossa Nova / Latin Fever, CD754372

Sergio Mendes, The Great Arrival / The Beat Of Brazil, CD 54402

Ella Fitzgerald, Ella / Things Ain't What They Used To Be, CD 78752

Mose Allison, Mose Alive! / Wild Man On The Loose, CD 754392

Mel Tormé, Comin' Home Baby / Sings Sunday In New York, CD 754382

Heimweh nach alten Zeiten

Der Schweizer Mediziner Johannes Hofer suchte im 17. Jahrhundert nach einer wissenschaftlichen Bezeichnung für das Heimweh und bildete aus den griechischen Wörtern „nóstos“ (Rückkehr in die Heimat) und „álgos“ (Schmerz) die Neuschöpfung „nostalgia“. Erst in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts wandte sich das Heimweh zurück in die Zeit, die als besser empfunden wurde. Und diese war in der Erinnerung meist so gut, dass man sie in die Mehrzahl setzen musste. Nun wird sich kaum einer der geneigten Leser bewusst an die Zeiten erinnern, die in der neuen Reihe der Firma Naxos behandelt werden, aber Heimat ist eben auch hier, wie so oft, eine Sache der Phantasie. Eine sehr subjektive Sache also, und so fällt es gerade bei nostalgischen Veröffentlichungen uns Kritikern noch schwerer als sonst, die passenden und möglichst noch objektiv klingenden Worte zu finden.

Der irische Tenor **John McCormack** ist ein idealer Beginn einer solchen Reihe, verband doch seine Musik bereits zum Zeitpunkt ihres Entstehens Heimweh nach einem fiktiv idealisierten Irland mit dem Blick zurück in besser geglaubte Zeiten. Erfolge gelangen dem Iren aber nicht nur mit jenen Heimatballaden, die ihn bekannt machten, sondern verstärkt auch mit sentimental Schlagnern des Tages, mit denen er dann auch den Protagonisten einer neuen, amerikanischen Art zu singen Konkurrenz machte: Seine Versionen von „Sonny Boy“ oder „All Alone“ können auch heute noch neben denen von Al Jolson stehen. Anders **Gracie Fields**, deren Gesang mir nur sehr schwer eingehen will, deren Musik sehr gealtert erscheint und deren Humor, mit dem sie zu einer Ikone britischer Populärkultur wurde, heute nur noch als Vorbild für britische Parodisten wie Monty Python akzeptabel ist.

Viel klarer wird dadurch, welchen Umbruch Sänger wie Jolson, **Bing Crosby** und natürlich Louis Armstrong auslösten. Die Entwicklung des Mikrophons und der elektrischen Aufnahmetechniken sorgten dafür, dass Sänger mit wesentlich mehr Subtilität arbeiten konnten. Hört man Crosby nach McCormack, so ist der Unterschied deutlich. Wo McCormack jeden Ton nach vorne trägt, als gelte es, ihn noch in die obersten Ränge zu schmettern, da erzählt Crosby differenzierte Geschichten. Was bisher noch bei wenigen Kompilationen gelang, ist bei dieser Zusammenstellung geglückt, näm-



lich, die besten Titel seiner Frühzeit zu vereinigen. Und auch die beiden anderen Sänger dieser Reihe, **Fred Astaire** und **Frank Crumit**, haben für uns heutige Hörer den Vorteil dieses modernen Stils, der die Nostalgie leichter macht. Crumit singt mit leichter, intimer Stimme seine humorigen Balladen, die ihn zum Ahnherren der Folksänger der sechziger Jahre machten. Und für alle begeisterten Aktieninteressenten bietet seine CD mit „A Tale of the Ticker“ ein veritables Börsenlied. Astaire ist wohl einer der unterschätztesten Sänger dieser Tradition, dessen Phrasierung und Lässigkeit unnachahmlich waren. Auf diesen sehr frühen Aufnahmen ist das teils nur schwer nachzuvollziehen, doch hat man Gelegenheit, den Komponisten der Mehrzahl der hier vertretenen Titel, George Gershwin, als Klavierbegleiter zu erleben. Gershwin erscheint auch auf einer CD, die hier etwas aus der Reihe fällt, präsentiert sie doch ausschließlich instrumentale Werke, gespielt von **Paul Whitemans** Idee eines Symphonieorchesters. Neben einigen leichten Klassikern hört man hier die Erstaufnahmen von Titeln, die auch heute noch im Konzertrepertoire sind wie Gershwins „Rhapsody in Blue“ (mit dem Komponisten am Klavier) und dem „Concerto in F“.

Eine Reihe für den Blick zurück in die Phantasie.

Stephan Richter

Naxos Nostalgia:

Fred Astaire, Fascinating Rhythm:

Complete Recordings Volume 1 1923-1930 with Adele Astaire, CD 8.120501

Bing Crosby, Classic Crosby Vol. 1, CD 8.120507

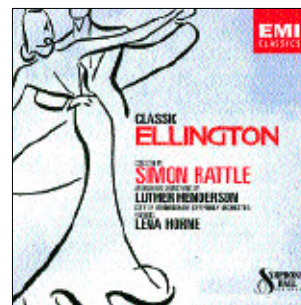
Frank Crumit, A Gay Caballero, CD 8.120502

Gracie Fields, Sing As We Go Vol. 1, CD 8.120503

John McCormack, 18 Favourites Vol. 1, CD 8.120504

Paul Whiteman and His Concert

Orchestra Vol. 1, Music for Moderns: Original 1927-1928 Recordings, CD 8.120505



Ellington, klassisch

Eines haben die beiden Berliner Stardirigenten gemein: Es drängt sie zu Duke Ellington. Nachdem Daniel Barenboim, Chef von Staatskapelle und -oper, mit einer „little big band“ seinen „Tribute to Ellington“ (Teldec/Warner) abliefern, kommt der designierte Chef der Philharmoniker dem Jazzkomponisten klassisch. Das Sinfonieorchester aus Birmingham hat er um ein Oktett führender Jazzsolisten sowie die über 80-jährige Ex-Broadway-Sängerin Lena Horne verstärkt, die in den 40er Jahren mit dem Duke arbeitete. Clark Terry blies die 50er über im Ellington-Orchester, und Luther Henderson, der Arrangements und Orchestrierungen lieferte, tat dies des öfteren bereits für den Duke. Kein Mangel also an ausgewiesener Ellington-Kompetenz.

Doch der Duke ließ Henderson einst große Werke orchestrieren, etwa die „Harlem Suite“ (1951) als Concerto grosso, eine Auftragsarbeit für Toscanini. Sie sowie Auszüge aus der „Far East Suite“ überzeugen auf diesem Album auch am meisten. Nummern, die für die kurze Spieldauer einer Schellackplatte konzipiert waren, wirken trotz hervorragender Soloeinlagen eher ambitiös („A' Train“) oder könnten ohne den charakteristischen Ellington-Sound gut und gern auch aus Gershwins Feder stammen („Sophisticated Lady“). Lena Horne bringt mit brüchigem Charme Ellingtons alter ego Billy Strayhorn als Songtexter (z. B. „Maybe“) in Erinnerung.

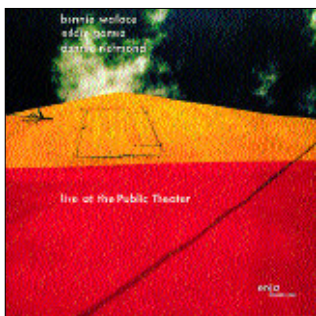
Vergnüglich klingt das Album aus: mit einem von Clark Terrys beliebten „Mumble“-Dialogen, in denen er sich mit seiner Trompete unterhält. Und zwar darüber, dass nichts mehr so ist wie früher, „Things Ain't What They Used to Be“.

Berthold Klostermann

Interpretation
Klang

H H H H
H H H H

Classic Ellington; Simon Rattle (cond), Luther Henderson (arr, orch), City of Birmingham Symphony Orchestra feat. Lena Horne (voc), Clark Terry (tp), Bobby Watson (as), Joshua Redman, Joe Lovano (ts), Regina Carter (v), Geri Allen (p), Peter Washington (b), Lewis Nash (dr) (1999) EMI Classics CD 557 014 2 (78'54")



Jungbrunnen

Sentimental Mood“ von Duke Ellington? Noch einmal? Oder „Blue Monk“? Oder „Ask Me Now“? Langweilig, weil ewig gehört, ausgehört, bekannt? Mag sein! Hier aber ist es Bennie Wallace – dem Geheimnis des ewigen Jungbrunnens „Jazz“ auf der Spur – gelungen, die alten Kamellen mit Frische und neuem Glanz zu überziehen; und das live gegen Ende der Siebziger.

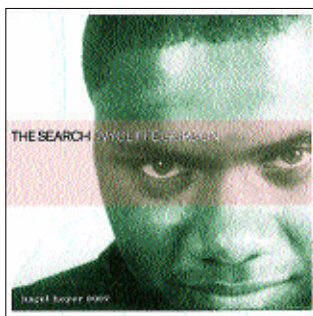
Mit von der kaum gemühtlichen, eher gewollt rauen und stolperigen Tour waren der damals viel beschäftigte Eddie Gomez am Bass und Mingus-Drummer Dannie Richmond. Eine hoch-spannende, vitale Angelegenheit, schließlich spielten sich damals etliche Kollegen – ganz der Hörmode der Fusion und Funk-Formationen verfallen – an simplen Riffs die Finger wund. Hier dagegen triumphierte Jazz der alten Sorte. Aber nicht in eisiger Museumsatmosphäre à la Marsalis, sondern als gelebtes Extrakt einer ungetrübten musikalischen Sprache.

Wallace bevorzugt die rauen, rauchigen Töne seines Tenor-Saxophons, vergisst dabei nie sein ungeheures Volumen; Eddie Gomez präsentiert seine eigenwilligen Intonationen, während Richmond eisig treibende Rhythmen liefert. Dass hier kein Reliquien-Dunst einer sentimental orientierten Rückschau aufkommt, verdankt die Aufnahme der ungeheuren Experimentierfreude der Akteure, die das harmonische und rhythmische Gerüst der Songs stets bis an die Grenze der „Free-Forms“ vorantreiben. Nichts als die pure Kenntnis der Möglichkeiten der Kompositionen scheint wegweisender Steuermann dieser atemberaubend schönen Aufnahme. „Just take a piece of music and perform it for Yourself“ – wie es Wallace in einem Interview gesagt hat. Nichts anderes passiert hier!

Tilman Urbach

Interpretation H H H H H
Klang H H H

Bennie Wallace, Live At The Public Theatre; Bennie Wallace (ts), Eddie Gomez (b), Dannie Richmond (dr) (1978) Enja/edel CD 9127-2 (55'00")



Ohne Korsett

Seit über zehn Jahren spielt Wycliff Gordon in den Bands von Wynton Marsalis, und doch hat seine Musik so gar nichts von dessen zerebraler Zelebration des Schönen, Guten und Swingenden. Gordons Jazz ist zupackend, von geradezu körperlichem Charme, ohne darüber irgendetwas an Intelligenz zu verlieren. Es ist, als genossen es Gordon und seine Mitstreiter über die Maßen, dem ideologischen Korsett, das die Marsalis-Bands manchmal zu lähmen scheint, zu entfliehen und einfach Musik zu machen. Dabei gelingt dem Posaunisten durchaus eine ähnlich differenzierte Musik.

„The Search“ arbeitet mit unterschiedlichsten Instrumenten-Kombinationen und abwechslungsreichem Repertoire: vom Quintettjam „What Is This Thing Called Love“ mit einem glänzend aufgelegten Victor Goines über den fünfstimmigen Posaunensatz der alten Hymne „Danny Boy“ bis zur ambitionierten und klanglich ausgefeilten Suite „The Search“. Vielfältiger kann man eine CD kaum gestalten.

„The Gospel Truth“ dagegen konzentriert sich auf ein Thema, die Tradition der Gospels und Spirituals, ohne dabei an Vielfalt zu verlieren. Gordons Gospel ist, auch durch die Mithilfe der Sängerin Carrie Smith, authentisch und beweist damit aber zunächst vor allem, wie sehr die Traditionen von Gospel und Jazz sich stets berührt haben und sich auch heute noch berühren.

Beide CDs ergeben ein so eindrucksvolles und unterhaltsames Spektrum von Musik, dass es mir schwer fiel, mich für eine zu entscheiden.

Stephan Richter

Interpretation H H H H H
Klang H H H H

Wycliff Gordon, The Search; Wycliff Gordon (tb, tuba, didgeridoo), Eric Reed (p), Rodney Whitaker (b), Winard Harper, Herlin Riley (dr, perc) u. v. a. (1999) Nagel Heyer CD 2007 (65'18")

Wycliff Gordon, The Gospel Truth; Wycliff Gordon (tb, tuba, voc) u. v. a. (2000) CrissCross/helikon CD1192 (57'25")



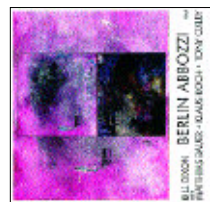
Fest für Basie

Zwei Komponisten und Arrangeure, deren Karriere untrennbar mit dem Count Basie Orchestra verbunden ist, haben sich zusammengetan, um ihrem Meister die Reverenz zu erweisen. Quincy Jones arbeitete in den 50/60ern, Sammy Nestico in den 70/80ern für Basie. Mit einer Big Band von Cracks aus der Studioszene von Los Angeles öffnen sie jetzt ihre Mappe von Stücken, die sie einst für die Basie-Band schrieben, und solchen, wie der Count sie wohl heute von ihnen würde hören wollen. Ein swingendes Fest für Big-Band-Fans, ausgerichtet von zwei Meistern, die sich die Erfüllung eines Traums gönnen.

klm

Interpretation H H H H H
Klang H H H H H

The Quincy Jones – Sammy Nestico Orchestra, Basie & Beyond; Quincy Jones, Sammy Nestico (arr, cond), Randy Kerber (p), Greg Phillinganes (el-p), Paul Jackson, Jr. (g), Chuck Berghofer, Neil Stubenhaus (b), Vinnie Colaiuta (dr) u. v. a. (2000) Qwest/Warner CD 9362-47792-2 (64'13")



Altmeister

Seit den sechziger Jahren pflegt Bill Dixon einen individuellen Stil zwischen klassischer Musik in der Nachfolge Weberns und Feldmans und dem improvisierten Jazz. Hier erneuert der Trompeter seine musikalische Freundschaft mit dem britischen Schlagzeuger Tony Oxley und stellt so seinen persönlichen Umgang mit afroamerikanischer Musiktradition dem eigenständigen europäischen Free Jazz gegenüber. Wie immer ist es faszinierend zu hören, mit welcher Disziplin und Strenge Dixon seine Töne setzt, ohne dabei je an Verve und Energie zu verlieren. Als verfügte man über die Autorität einer Partitur, bauen sich Improvisationen des Quartetts auf und bilden souveräne Spannungsbögen.

S.R.

Interpretation H H H H H
Klang H H H H

Bill Dixon, Berlin Abbozzi; Bill Dixon (tp, flh), Matthias Bauer, Klaus Koch (b), Tony Oxley (dr) (1999) FMP/helikon CD 110 (78'41")



Im grünen Bereich

Sie sehen aus wie Hipster aus den Fünfzigern, spielen den Jazz des angehenden Jahrtausends – oder das, was als Stilmix von ihm übrig geblieben ist: Frank Möbus, Rudi Mahall und John Schröder machen subtilen Jägern ironischer Untertöne Freude, verstehen sich auf doppelte musikalische Böden, legen Fahrten, die ins Nichts führen und feiern indes anderswo rauschende Klang-Organien. Was ist echt? Was ist angehört, abgelauscht, abgesehen? Das ist hier die Frage!

Oder auch nicht – so reflektiert gibt sich die Musik der 1992 in Nürnberg gegründeten und inzwischen in Berlin residierenden Band dann doch nicht. Spaß, unbekümmerte Radikalität scheinen hier vielmehr im Mittelpunkt zu stehen.

Außer mit dem Titelsong „Love Me Tender“ glänzen die Drei ausschließlich mit Eigenkompositionen, mit lachhaft Leisem und Lauten, das sich ausbreiten, studieren und zelebrieren lässt – auffällig, wie feinnervig das Trio vorgehen kann, wie lüftig Rudi Mahalls Bass-Klarinette ihre Bahnen zieht: ein kristallines Etwas. Auch John Schröder, Multi-Instrumentalist zwischen Schlagzeug und Gitarre, neigt zum hellen Ton – ganz zu schweigen von Frank Möbus, diesem ausgefuchsten Neuling der sechs Saiten.

In den Liner Notes betont der Leader das europäische Gesicht, den deutschen Charakter seiner Musik. „Der Rote Bereich“ – Berliner Musik? Vielleicht. Dennoch, und dies als Einwand gegen die geographische Verortung solch sprudelnd eklektizistischer Töne: Ein bisschen weniger Bill Frisell täte einstweilen ganz gut! Oder hat der als Repräsentant originär amerikanischer Country-Music etwa europäische Ohren bekommen?

Tilman Urbach

Interpretation
Klang

H H H H H
H H H H

Frank Möbus, Der Rote Bereich: Love Me Tender: Leba, si? Lizard, Simple, Ein Tag im Leben des jungen L., Berlin/Mitte u. a.; Frank Möbus (g), Rudi Mahall (bass-cl.), John Schröder (dr, g) (2000)
Act/edel CD 9286-2 (62'39")



Braten ohne Soße

Natürlich ist diese kleine silberne Scheibe ein Juwel, ein klingendes Feuerwerk kraftstrotzender pianistischer Einfälle – trotzdem bleibt streckenweise kaum mehr als ein Schemen von den enormen technischen und innovativen Möglichkeiten Matthew Shipp's. Das liegt an der unzureichenden Aufnahmetechnik. Gerade solche Musik, die vom klanglichen Extrem lebt, verliert durch unzulängliche Aufnahmetechnik ihren eigentlichen Charakter. Da zirpt der Flügel einstweilen wie ein Spinett, kommt wenig räumliche Vorstellungskraft auf. Die Zeiten gut gemeinter Live-Mitschnitte mit linksintellektuell geprägter Political Correctness, bei der der Klang – im Gegensatz zur bürgerlichen Klassikaufnahme – eine untergeordnete Rolle spielte, sind schließlich lange vorbei.

Spricht man über Matthew Shipp, so spricht man über einen Neuerer, einen Titan am Flügel. Kaum jemand, Mehldau oder Svensson eingeschlossen, sind einen derart konsequenten pianistischen Weg gegangen wie er; keiner hat so eindeutig musikalisches Neuland entdeckt und urbar gemacht. Trotzdem bleibt neben der Aufnahmetechnik ein weiterer Nachgeschmack beim Anhören dieser Scheibe: Das hängt mit der Frage zusammen, ob solche Konzerte überhaupt zum Mitschnitt taugen. Entfesselt ist diese Musik, unbezähmbare, unaufgeräumt, chaotisch – aber was unter Live-Bedingungen zum sinnlichen Erlebnis wird, weil es unmittelbar und optisch fassbar ist, wirkt als Konserve oft wie der Braten ohne Soße. Die kleine silberne Scheibe ist eben ein anderes Medium, folgt gänzlich anderen Gesetzen. Sie ist ein Kunstprodukt (mit allen Vor- und Nachteilen). Glenn Gould übrigens hat das sehr genau gewusst.

Tilman Urbach

Interpretation
Klang

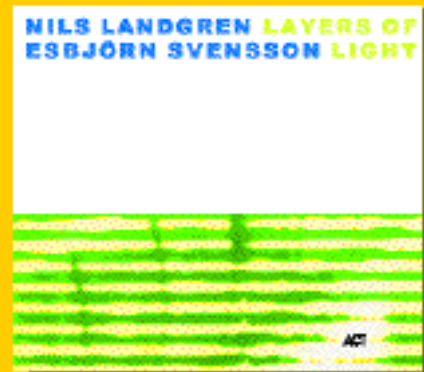
H H H
H H

Matthew Shipp Trio, Prism: Prism I und II; Matthew Shipp (p.), William Parker (b), Whit Dickey (dr) (1993)
HatArt/helikon CD 549 (56'37")

MAGIC WORLD JAZZ : ON ACT

ACT: NILS LANDGREN - ESBJÖRN SVENSSON

Alle Musik hat ihre Wurzeln in der Folklore. Für das schwedische Duo ist die Musik ihrer Heimat nicht nur Inspirationsquelle, sondern eine Herzensangelegenheit. Das macht ihre Musik so ehrlich, direkt und auf wunderbare Weise authentisch. **"Layers of Light" ACT 9281-2**



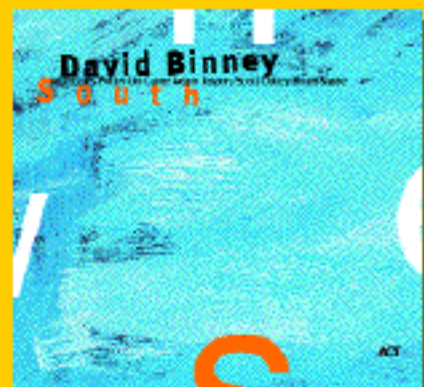
ACT: TRICOLOR

Ist die musikalische Heimat des vielfach ausgezeichneten Pianisten JEHS THOMAS. Zusammen mit Stefan Woebe (bass) und Björn Lückert (drums) gewann Tricolor bereits 1994 den 1. Preis beim "European Jazz Contest" in Brüssel. Jetzt erscheint das ACT-Debüt-Album mit faszinierenden Reflektionen zweier aufregender Reisen nach Ghana. **"Teloms of Ghana" ACT 9285-2**



ACT: DAVID BINNEY

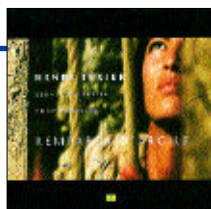
Musiker wie David Binney haben das Zeug, den Jazz im neuen Millennium musikalisch ganz wesentlich zu beeinflussen. Mit Chris Potter (sax), Uri Caine (piano), Adam Rogers (gitt), Scott Colley (bass) sowie Brian Blade & Jim Black (drums) entstand Musik ganz eigenwilliger, bislang ungehörter Schönheit. **"South" ACT 9279-2**



Vertrieb: Edel Contraint

WWW.edelcontraint.com • Fax 06831 968750

THE ACT COMPANY



Kein Soundtrack

Musik zu einem Film ohne Musik. Jean-Louis Bertuccellis Filmporträt „Remparts d'argile“ (1970) über ein Berberdorf am Rande der Sahara kommt eigentlich ohne Musik aus und operiert nur mit sparsamen O-Tönen und Gesängen. Von der Kargheit der Darstellung und der Kraft der Bilder ließ das Trio des französischen Kontrabasisten Henri Texier sich zu dieser kraftvollen Musik inspirieren, mit der es den Film beim Festival von Amiens live unterlegte. Ganz ohne vordergründige Ethno-Anleihen, sondern mit freien Improvisationen, Klangbildern und ostinaten Grooves schaffen Texier, sein Sohn Sébastien und Drummer Rabeson tranceartige Atmosphären, die dem Purismus des Films in faszinierender Weise gerecht werden. *klm*

Interpretation H H H H H
Klang H H H H H

Henri Texier, Remparts d'argile; Henri Texier (b), Sébastien Texier (as, a-cl, cl), Tony Rabeson (dr) (2000)
Label Bleu/EFA CD 22299-2 (53'51'')

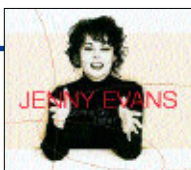


Geradeaus

Ein Trio um John Stein aus Massachussetts. Der Gitarrist spielt einfach und geradeaus, ohne ein-dimensional zu werden. In Ton und Groove an Wes Montgomery angelehnt, bevorzugt er sangbare Themen, nachvollziehbare single-note-Linien und populäre Rhythmen wie Bossa und Jazz-Waltz, Soul-Jazz und Boogaloo. Die Rhythmusgruppe teilt den direkten Zugang, doch klopft der Drummer bisweilen über die Maßen hölzern. Der Gastbläser, auf der Flöte brav, weiß dem Saxophon mehr Soul zu entlocken. Eine Bereicherung ist Larry Goldings, den man gern mehr an der Orgel hören würde. *klm*

Interpretation H H H
Klang H H H H

John Stein, Portraits and Landscapes; John Stein (g), Larry Goldings (p, org), Bill Thompson (fl, as, ts), Keala Kaumeheewa (b), Greg Conroy (dr) (1999/2000)
Jardis CD 20029 (61'18'')

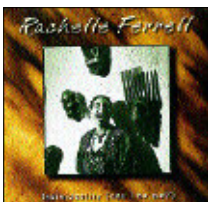


Nacht voller Seligkeit

Die musikalische Intelligenz einer Sängerin zeigt sich auch an dem Repertoire, das sie sich wählt. Auf ihrer dritten CD für das Münchner Label Enja stellt die in Deutschland lebende Britin Jenny Evans ihre Stimme in einen besonders ansprechend ausgewählten Kontext. Übliche Standardstücke wie „Angel Eyes“ oder „The Man I Love“ stellt sie neben Kompositionen von Dusko Goykovich und Rabih Abou-Khalil, die sie mit eigenen Texten versehen hat. Und schließlich schafft sie es, gemeinsam mit ihrem einfühlsam begleitenden Quintett, noch zu enthüllen, dass auch Peter Kreuders „Für eine Nacht voller Seligkeit“ eigentlich ein Blues ist. *S.R.*

Interpretation H H H H
Klang H H H H

Jenny Evans, Gonna Go Fishin'; Jenny Evans (voc), Walter Lang (p), Peter O'Mara (g), Ingmar Heller (b), Guido May (dr), Biboul Darouiche (perc) (2000)
Enja/edel CD 9403 2 (57'31'')



Wieder da

Anfang der 90er veröffentlichte sie zwei Alben, die ihr bis heute viele treue Fans einbrachten. Dann hörte man nichts mehr von ihr. Jetzt meldet sie sich mit lauter eigenen Songs zurück, in denen sie gekonnt zwischen Jazz und Pop, Soul und R&B balanciert. Ihre im Titel beanspruchte Individualität bräuchte Rachelle Ferrell nicht zu betonen. In jedem Stück liefert die Sängerin und Pianistin ein Beispiel dafür. Mit sinnlich-ausdrucksstarkem Organ, raffinierter Begleitung und kompetenter Unterstützung durch Stars wie George Duke und Jonathan Butler weiß sie komplex Gemachtes eingängig zu präsentieren. Fein, dass sie wieder „da“ ist. *klm*

Interpretation H H H H
Klang H H H H

Rachelle Ferrell, Individuality (Can I Be Me?); Rachelle Ferrell (voc), George Duke (kb), Jeff Lee Johnson (g, kb, b), Lil' John Roberts (dr), Lenny Castro (perc); Gäste: Jonathan Butler (voc, g) u. a. (-)
Capitol/EMI CD 494 980 2 (59'53'')



Heiliger St. Louis

Die Vokalgruppe, die man eher in der Tradition des Bop-Gesangs kennt, nimmt sich das Repertoire des „Heiligen“ Louis Armstrong vor. Da kommt der „Mahogany Stomp“ im Vocalese-Gewand daher, Bläsesätze im perfekten Harmoniegesang. Die eigentliche Überraschung sind ungewöhnliche Instrumentierungen: Akkordeon, Drehorgel und Mandoline, wie man sie fast bei Tom Waits erwarten würde, aber auch Streicherensemble, elektronische Loops oder die Soundscapes eines David Torn (E-Gitarre). Und wenn wirklich mal eine Trompete spielt, dann die sphärisch entrückte eines Jon Hassell. Eine ganz eigene Auffassung des „Geistes von St. Louis“. *klm*

Interpretation H H H H
Klang H H H H H

The Manhattan Transfer, The Spirit of St. Louis; Cheryl Bentyne, Janis Siegel, Tim Hauser, Alan Paul (voc), Teddy Borowiecki (p, acc, pump organ), David Pilch (b), Abe Laboriel Jr. (dr) u. v. a. (2000)
Atlantic/Warner CD 7567-83394-2 (46'23'')

Schweißtreibend



Erinnert sich eigentlich noch jemand an „Slickaphonics“, jene legendäre Free-Funk-Band, die Ray Anderson und Mark Helias Anfang der achtziger Jahre leiteten? Deren geistvolle Mischung aus tanzbaren Rhythmen und musikalischem Einfallsreichtum führt jetzt eine Band aus New Orleans weiter. Unterstützt von Roger Lewis, dem Gründer der Dirty Dozen Brass Band, und gewürzt mit einer großen Prise New-Orleans-Funk à la Meters zwingt diese Musik sogar Lahme und apoplektische Altachtundsechziger auf die Tanzfläche. Und sollte bei dieser schweißtreibenden Beschäftigung noch jemand Gelegenheit zum Denken und Zuhören haben, wird er auch nicht enttäuscht. *S.R.*

Interpretation H H H H H
Klang H H H H

Galactic, Late for the Future; Stanton Moore (dr), Eugene Jackson, Sr., Theresa Anderson (voc) u. v. a.
Verve/Universal CD 542 420-2 (55'00'')

Aberdeen (Filmmusik)		Desprez , Motetten		Mariettas Lied		Sony	
Silva Screen/edel contraire	S. 92	DG/Universal	S. 82	ASV/Koch	S. 72	Souris , Symphonies, Le Marchand'Images u. a.	S. 56
Aho , Kiinalaisia lauluja, Sinfonie Nr. 4; BIS/Klassik Center	S. 63	Deutsche Filmkomponisten		Korngold , Streichsextett; Zemlinsky , 2 Sätze für Streichquintett		Cyprès/Klassik Center	S. 60
Albéniz , Merlin		Bear Family Records	S. 93	pan/Note 1	S. 72	Stäbler , Abschiede, u. a.	S. 74
Decca/Universal	S. 88	Die Klarinette in Böhmen		Korngold , Violinsonate, Serenade, u. a.		Koch-Schwann	
The Art Of Piano -- Die Großen Pianisten des 20. Jahrhunderts		Clarinet/Naxos	S. 59	cpo/jpc	S. 72	Strauß , Simplicius	S. 87
NVC Arts/Warner (DVD)	S. 94	Donaueschinger Musiktage 1999	S. 64	Krommer , Klarinettenquartette		EMI	
Bach , Choralvorspiele		Donizetti , La Favorite	S. 87	Tudor/Schott	S. 67	Der humorvolle Richard Strauss	
Winter&Winter/edel	S. 67	RCA/BMG		The Last September (Filmmusik)		Nightingale/Koch	S. 60
Bach , Gambensonaten, Capricci		Doulce Memoire	S. 66	Silva Screen/edel contraire	S. 92	Strauss; Franck , Violinsonaten	
harmonia mundi/helikon	S. 66	DHM/BMG		Leifs , Hafis, Tveir Söngvar, u. a.		harmonia mundi/helikon	S. 70
Bach , Goldberg-Variationen		Duphly , Pièces de Cavecin	S. 76	BIS/Klassik Center	S. 62	Strawinsky , Symphony in Three	
Arsis	S. 76	Centaur/Klassik Center		Leoncavallo , I Pagliacci	S. 87	Movements, Jeu de Cartes, u. a.	S. 6
Bach , Goldberg-Variationen		Teledc/Warner	S. 58	Decca/Universal	S. 87	Koch	
Preiser/Naxos	S. 76	Elegien		Ligeti , Streichquartette Nr. 1 & 2		Streichquartette aus dem 20. Jahrhundert	
Bach , Kantaten Vol. 13		Glissando/Ganser&Hanke	S. 70	Liszt , Das Buch der Lieder	S. 55	Arte Nova/BMG	S. 72
BIS/Klassik Center	S. 84	Elogio per un'ombra	S. 73	Cybele/Liebermann	S. 79	Tanejew , Sämtliche Streichtrios	
Bach , Kantaten Vol. 10		ECM/Universal		Loewendie , Esmée	S. 90	MDG/Naxos	S. 71
Erato/Warner	S. 84	Enescu , Klavierwerke	S. 72	Mahler , Sinfonien Nr. 1-3	S. 95	Tänze -- Zugaben (Schemann-Klavierduo)	
Bach , h-Moll Messe		Olympia/helikon		Decca/speakers corner	S. 88	pianissimo	S. 79
Koch-Schwann	S. 84	Erzherzog Rudolph von Österreich ,		Manoury , 60ème parallèle	S. 66	Telemann , Concerti,	
Bach/Reger , Suiten, Passacaglia, u. a.; MDG/Naxos	S. 77	Werke mit Klarinette	S. 69	Naxos	S. 88	Ouvertüren, u. a.	
Baird , Orchesterwerke		Bayer/Note 1	S. 66	Marini , Affetti musicali op. 1	S. 66	Chandos/Koch	S. 58
Koch-Schwann	S. 62	Fasch , Trios und Quadros	S. 66	Milhaud , Petites Symphonies	S. 88	Theodorakis , Antigone	
Balakauskas , Orchesterwerke		Faust	S. 85	Koch-Schwann	S. 88	Intuition/Schott	S. 89
BIS/Klassik Center	S. 63	Erato/Warner		Moderne Werke für Bläserensemble		Theodorakis , Medea	
Balda , Orchesterwerke		Fiocco , Geistliche Werke	S. 83	EMI	S. 74	Intuition/Schott	S. 89
Naxos	S. 63	Cyprès/Klassik Center		Mozart , Oboenkonzert C-Dur, u. a.; Teledc/Warner	S. 57	Viaggio Musicale	
Bartók , Frühwerke und Raritäten		Fiocco , Le retour du printemps u. a.	S. 83	Mozart , Werke für Klavier und Bläserquintett	S. 68	Teledc/Warner	S. 56
Hungaroton/Klassik Center	S. 71	Cyprès/Klassik Center		BIS/Klassik Center	S. 57	Verdi , La Traviata (Met 1948)	
Beethoven , Klaviersonaten		Foote , Copland , Kammermusik	S. 70	Mozart , Sinfonia concertante u. a.; MDG/Naxos	S. 82	Naxos Historical	S. 91
Claves/Klassik Center	S. 77	Koch	S. 79	Musica Sacra in Colonia	S. 65	Verdi , Otello (Buenos Aires 1950)	
Beethoven , Klaviertrios Vol. 5		Französische Impressionen	S. 76	Glissando/Ganser&Hanke	S. 82	Myto/Gebhardt	S. 91
Praga/helikon	S. 68	(Schemann-Klavierduo)	S. 79	Musik in Deutschland 1945-2000	S. 58	Verdi , Don Carlo (Met 1950)	
Beethoven , Streichquartette		Froberger , Cembalowerke Vol. 1	S. 76	RCA/BMG	S. 61	Myto/Gebhardt	S. 91
Capriccio/EMI	S. 69	Aeolus/Musik Welt	S. 76	Paganini , Violinkonzerte Vol. 1	S. 58	Vivaldi , Concerti da camera Vol. 1	
Beethoven , Streichquartette		Froberger , Cembalowerke	S. 76	Dynamic/Klassik Center	S. 73	Opus 111/helikon	S. 66
Praga/helikon	S. 69	Auvidis/helikon	S. 80	Respighi , Il Tramonto u. a.	S. 64	Wagner , Die Walküre (Kleiber)	
Beethoven , Streichquartette		Fuchs , Streichquartette	S. 86	Vanguard/Note 1	S. 74	Gebhardt	S. 91
Supraphon/Koch	S. 69	MDG/Naxos	S. 86	Riley , in c	S. 74	Wagner , Ouvertüre zu Rienzi, Faust-	
Beethoven-Kontrafakturen		A. Gabrieli , Vokalwerke	S. 82	Cyprès/Klassik Center	S. 70	Ouvertüre, u. a.	S. 60
Orfeo	S. 59	hyperion/Koch	S. 82	Röntgen , Werke für Klavier, Violine und Violoncello	S. 61	RCA/BMG	S. 91
Beethoven , Diabelli-Variationen		Gesualdo , Il quatro libro di	S. 82	NM/MusikWelt	S. 70	Weber , Der Freischütz (WDR 1955)	
DG/Universal	S. 77	madrigali	S. 80	Roussel , Suiten Nr. 1 & 2 aus Padmāvati, Petite Suite, u. a.	S. 61	Koch	S. 91
Berg , Streichquartett op. 3		Glossa/Note 1	S. 86	Roussel , Suiten Nr. 1 & 2 aus Bacchus et Ariane u. a.	S. 61	Weber , Der Freischütz	
MDG/Naxos	S. 71	Glossa/Note 1	S. 86	Saint-Saëns; Martinu ,	S. 61	Weber , Der Freischütz	
Berlioz , Requiem		Ginastera , Klavierwerke	S. 80	Violinkonzerte	S. 58	Arthaus/Naxos (DVD)	S. 94
Vipro	S. 85	Cyprès/Klassik Center		Berlin Classics/edel	S. 58	Jazz	
Boulez , Sur Incises, Anthèmes 2 u. a.; DG/Universal	S. 73	Gluck , Iphigénie en Tauride		Schostakowitsch , Klavierwerke	S. 78	Philip Catherine , Blue Prince	
Brahms , Vier Balladen, Sonate Nr. 3		Telarc/in-akustik	S. 86	RS/MusikWelt	S. 78	Dreyfus/edel	S. 99
RS/MusikWelt	S. 79	Guerre , L'isle de Delos, u. a.	S. 67	Schönberg , Kammersinfonie Nr. 2, u. a.; Naxos	S. 62	Bill Dixon , Berlin Abbozzi	
Brahms , Sinfonie Nr. 4		pan/Note 1	S. 67	Schubert , Klaviersonaten	S. 77	FMP/helikon	S. 98
Simax/Klassik Center	S. 60	Händel , Rinaldo	S. 86	harmonia mundi/helikon		Classic Ellington	
Bruckner , Sinfonie Nr. 2		Decca/Universal		Schulhoff , Suite WV 58, Concerto Doppio WV 89 u. a.	S. 62	EMI	S. 97
Arte Nova/BMG	S. 60	Hanson , Sinfonie Nr. 1, Merry Mount, u. a.	S. 61	MDG/Naxos	S. 62	Jenny Evans , Gonna Go Fishin' Enja/edel	S. 100
Cage , Orchesterwerke Vol. 2 mode/Liebermann	S. 62	Naxos	S. 84	Schumann , Klaviersonaten	S. 78	Rachelle Ferrell , Individuality Capitol/EMI	S. 100
Canales , Streichquartette la mà de guido/Note 1	S. 68	Hasse , Il cantico de'tre fanciulli Koch	S. 66	Schubert , Klaviersonaten	S. 77	Galactic , Late for the Future Verve/Universal	S. 100
Castillo , Orchesterwerke		Haydn , Klaviertrios	S. 66	harmonia mundi/helikon		Wycliffe Gordon , The Gospel Truth	
ensayo/helikon	S. 62	Auvidis/helikon	S. 57	Schulhoff , Suite WV 58, Concerto Doppio WV 89 u. a.	S. 62	CrixxCross/helikon	S. 98
Charpentier , Te Deum, Motetten		Haydn , Sinfonien Nr. 70-81	S. 57	Schumann , Klaviertrio Nr. 3, Fantasiestücke, u. a.	S. 68	Wycliffe Gordon , The Search	
Opus 111/helikon	S. 83	Henselt , Werke für Klavier, Violine und Violoncello	S. 80	hyperion/Koch	S. 68	Nagel-Heyer	S. 98
Charpentier , Mozart , Verdi , Pärt , Te Deum		MDG/Naxos	S. 80	Schumann , Sinfonische Etüden, Kinderszenen	S. 78	The Quincy Jones-Sammy Nestico Orchestra , Basie & Beyond Qwest/Warner	S. 98
DG/Universal	S. 83	Hofmann , Flötenkonzerte	S. 59	Gramola/Liebermann	S. 78	The Manhattan Transfer , The Spirit of St. Louis Atlantic/Warner	S. 100
Chopin , Klaviersonaten		Bongiovanni/Gebhardt	S. 59	Schumann , Streichquartette op. 41	S. 68	Frank Möbus , Der Rote Bereich Act/edel	S. 99
Mediaphon	S. 79	Hummel , Klavierquintett, Sonate für Klavier und Viola, u. a.	S. 68	Schweizer , Requiem	S. 85	Joachim Schoenecker , In the Moment Nagel-Heyer	S. 99
Chopin , Klavierwerke		ASV/Koch	S. 58	Sculthorpe , Streichquartette Nr. 8, 11&13 u. a.	S. 73	Matthew Shipp Trio , Prism HatArt/helikon	S. 99
Hungaraton/Klassik Center	S. 79	Inconstance et Vanité du Monde (Le Jeune, Ferrabosco, Holborne, u. a.); Auvidis/helikon	S. 82	Simply Baroque Vol. 2		John Stein , Portraits and Landscapes	
Chopin , Klavierwerke		Ives , Robert Browning Overture, Sinfonie Nr. 2; Naxos	S. 61			Jardis	S. 100
RS/MusikWelt	S. 78	Kancheli , Simi für Violoncello und Orchester, u. a.	S. 64			Henri Texier , Remparts d'argile Label Bleu/EFA	S. 100
Chopin , Liszt , Klavierwerke		ECM/Universal	S. 64			Triocolor , Colours of Ghana ACT/edel	S. 55
Live Classics/Note 1	S. 78	Killmayer , Sinfonien Nr. 1-3, Nachtgedanken, u. a.	S. 63			Bennie Wallace , Live At The Public Theatre Enja/edel	S. 98
Concerti Veneziani		Wergo/Schott	S. 63				
Erato/Warner	S. 56	Klarinettenwerke (Haydn, Kelterborn, Mozart, Hindemith)Tudor/Schott	S. 67				
Crusell , Klarinettenkonzerte		Klaviermusik der Darmstädter Schule ; MDG/Naxos	S. 80				
Ondine/Note 1	S. 59	Korngold , Sonett für Wien,					
Dekalog (Filmmusik)							
Silva Screen/edel contraire	S. 92						
Denhoff , Mallarmé-Zyklus op. 75; Cybele/Liebermann							
Der konzertante Kontrabass							
Koch-Schwann	S. 60						
Desmarest , Grands Motets							
Lorrains; Erato/Warner	S. 82						